

einige Augenblicke zuhören wollen, so werden sie sich meiner doch vielleicht noch erinnern."

2. „Eines Morgens ging ich in die Schule. Ich war damals neun Jahre alt. Als ich über den Marktplatz kam, waren dort viele Körbe voll der schönsten Äpfel zu sehen. Ich bekam nur selten Obst und betrachtete daher recht lüstern die herrlichen, großen Äpfel. Die Eigentümerin sprach mit einer Nachbarin und hatte deshalb ihrer Ware den Rücken zugekehrt. Da kam mir der Gedanke, einen einzigen Apfel heimlich zu nehmen; ich dachte, die Frau behielte ja noch eine große Menge. Leise streckte ich meine Hand aus und wollte eben ganz vorsichtig meine Beute in die Tasche stecken: da bekam ich eine so derbe Ohrfeige, daß ich vor Schrecken den Apfel fallen ließ. ‚Zunge!‘ sagte zugleich der Mann, der mir die Ohrfeige gegeben hatte, ‚wie heißt das siebente Gebot? Nun, ich hoffe, daß du zum erstenmal dagegen sündigst; laß es zugleich das letzte Mal sein!‘ — Vor Scham wagte ich kaum die Augen aufzuschlagen, aber doch ist mir das Antlitz jenes Mannes unvergeßlich geblieben. — In der Schule war ich anfangs sehr unaufmerksam; ich glaubte immer von neuem die Worte zu hören: ‚Laß es das letzte Mal sein!‘ Und ich nahm mir fest vor: ja, es soll gewiß das erste und das letzte Mal sein. Aber auch lange nachher, wenn ich aus dem Katechismus das siebente Gebot aussagen sollte, dachte ich immer an jenen Morgen. Als ich nach einigen Jahren die Schule verließ, ward ich Lehrling bei einem Kaufmann in Bremen; von dort ging ich später nach Südamerika. Hier kam ich wohl manchmal in Versuchung, in Kaufmannsgeschäften andre zu betrügen und so die Hand nach fremdem Gute auszustrecken; aber dann war es mir immer, als fühlte ich von neuem die Ohrfeige, und ich erinnerte mich der Worte: ‚Laß es zugleich das letzte Mal sein!‘ So bin ich ehrlich geblieben, und in dem Vermögen, das ich mit herübergebracht habe, ist kein Pfennig unrechten Gutes. Gott sei dafür gelobt!“

So erzählte der junge Mann; dann aber ergriff er die Hand des Herrn Müller und sagte: „Darf ich nun diese Hand, die mir eine solche Wohlthat erwiesen hat, recht dankbar drücken?“

Oldenburger Volksbote.

62. Rätsel.

Feuer löscht sonst Wasserflut;
mich setzt Wasser erst in Blut.